

„Gehst du Bus?“ Kiezdeutsch gibt's bald ohne Kiez

„Kommst du mit Klo?“ oder „Ich war Fußball“ – solche Sätze sind an manchen Berliner Schulen Alltag. Eine neue Umgangssprache entsteht, sagen Sprachforscher und glauben: Bald könnten wir alle so reden.

(1) Der neue Sprachtrend bei Jugendlichen klingt noch gewöhnungsbedürftig: „Ich komm mit Fahrradmahrrad“ oder „Ich bring Colamola“. Das heißt so viel wie: Ich komme mit dem Fahrrad. Und ich bringe dann auch Cola mit, erklärt Sprachwissenschaftlerin Heike Wiese, die an der
5 Universität Potsdam lehrt.

(2) Ihre Germanistikstudenten haben Teenagern diese Sätze in türkisch geprägten Stadtvierteln Berlins abgelauscht. Das spielerische Wiederholen eines Wortes mit einem „m“ davor habe seinen Ursprung im Türkischen, ergänzt Wiese. Für sie sind die Jugendlichen in Berlins
10 Migrantenvierteln, wie Kreuzberg und Wedding, sprachlich sehr einfallsreich.

(3) Die Meinungen über das „Kiezdeutsch“ (Kieze nennt man in Berlin einzelne Stadtviertel), das bei mehrsprachigen Jugendlichen besonders dynamisch und wandlungsfähig ist, gehen aber noch immer weit
15 auseinander. Als Wiese vor zwei Jahren ein Buch zur Dialektgrammatik in Kreuzberg veröffentlichte und Sätze wie „Machst du rote Ampel?“ nicht verwerflich, sondern eher innovativ fand, kochte die Berliner Volksseele hoch. Gelegt haben sich die Anfeindungen immer noch nicht ganz, berichtet sie: „Sprache ist wohl einer der wenigen Bereiche, in dem man
20 noch offen rassistisch sein kann. Gettosprech oder Türkendeutsch sind dann noch die netteren Bezeichnungen.“

(4) Dabei hat Kiezdeutsch weder in Berlin noch in anderen deutschen Städten automatisch etwas mit 28 zu tun. Das hat jüngst die Berliner Soziolinguistin Diana Marossek in ihrer Doktorarbeit belegt, die nun für
25 den Deutschen Studienpreis nominiert ist. Marossek, die in Berlin einen Kinderbuchverlag leitet, war dafür ein Jahr lang in 30 Berliner Schulen zu Gast. Als Praktikantin getarnt saß sie hinten im Klassenzimmer. Von ihrer Sprachforschung ahnten die Schüler nichts. In allen Berliner Bezirken hörte die Doktorandin zu, wie insgesamt rund 1400 Acht- und
30 Zehntklässler miteinander redeten. Sie notierte zum Beispiel, wie oft Teenager mit Deutsch als Muttersprache „zum“ oder „beim“ wegließen. Ob im tiefbürgerlichen Zehlendorf oder in den Migrantenvierteln Neuköllns – sie fand keine großen Unterschiede. Überall fielen Sätze wie „Kommst du mit Klo?“ oder „Ich war Fußball“.

35 **(5)** „Auf das Thema Kiezdeutsch bin ich gekommen, als ich gehört habe,
wie seltsam meine jüngere Schwester und ihre Freunde miteinander
geredet haben“, erinnert sich die Linguistin. „Heute weiß ich, dass es
auch die Sprache von Schülern ohne Migrationshintergrund ist.“ Nur von
türkischen Klassenkameraden hätten diese Teenager ihr Kiezdeutsch
40 dabei nicht abgekupfert, ist Marossek überzeugt. Denn auch die „Berliner
Schnauze“ liebe das Weglassen von Artikeln und Präpositionen. „Auf
Schicht sein“ kennt aber auch das Ruhrgebietsdeutsch. Dort sind
Grammatikkonstruktionen wie „Tu ma die Mama winken“ oder „Meine
Oma ihre Tasche“ nicht nur ein Fall fürs Kabarett. Für Marossek haben
45 sich damit zwei ähnliche Trends – deutsche Dialektgrammatik und
Übernahmen aus der Muttersprache von Migranten – gefunden und
verbunden.

(6) „Kiezdeutsch verstärkt, was ohnehin schon da war“, sagt auch
Forscherin Heike Wiese. Im gesprochenen Deutsch gebe es schon seit
50 Langem den Trend, Artikel und Präpositionen zu verkürzen oder
wegzulassen. „Darüber haben sich die Leute schon in den 1930er-Jahren
aufgeregt“, sagt sie. Gebremst hat das die Entwicklung nicht. Mit Bildung
hat es auch nichts zu tun. Haltestellen-Sprache wie „Ich bin jetzt Zoo“
brüllen in der U-Bahn und S-Bahn auch Akademiker ungeniert in ihr
55 Handy.

(7) Und es gibt noch eine Erkenntnis. Heike Wiese geht davon aus, dass
der Einfluss des Türkischen auf das Deutsche weit weniger stark ist als
umgekehrt. Wissenschaftler beobachteten seit einer Weile, dass sich in
Deutschland das Türkische stark verändert – es übernehme deutsche
60 Ausdrücke und auch Konstruktionen aus der deutschen Grammatik,
berichtet sie. Wie auch immer: Diana Marossek geht davon aus, dass
Sätze wie „Gehst du Bus oder bist du mit Auto?“ in Zukunft zur ganz
normalen Hauptstadtssprache gehören werden.

(8) Forscherin Wiese meint, Kiezdeutsch stehe bei vielen Jugendlichen für
65 das entspannte Plaudern unter Freunden – und manchmal auch für
Provokation. Schüler wüssten dabei meist genau, wie ein Satz im
Standard-Deutsch laute. Das glaubt Diana Marossek nicht. „Am Gymna-
sium ja, aber an anderen Schulen war ich mir da nicht immer sicher“, sagt
sie.

70 **(9)** Doch selbst Lehrer, die sich zuerst über Kiezdeutsch amüsierten,
hätten später unwillkürlich Artikel weggelassen. Dazu gibt es Kostproben
in der Doktorarbeit. Schüler Sebastian sagt: „Ich brauche Wörterbuch!“
Und seine Lehrerin antwortet: „Liegt vorne auf Tisch.“

naar: Die Welt, 29.06.2014